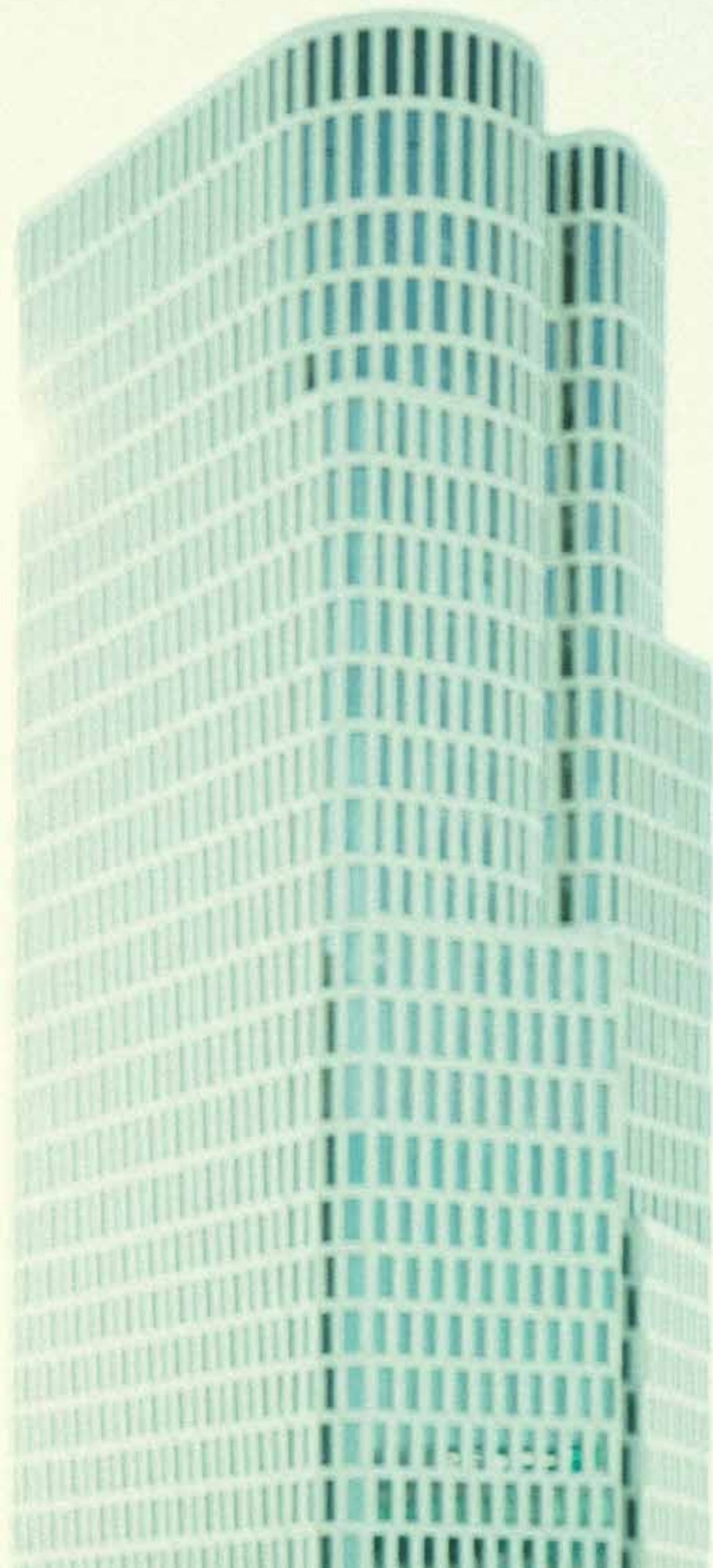


ANGELS IN AMERICA





ANGELS IN AMERICA

OPERA IN TWO PARTS BY PETER EÖTVÖS

BASED ON THE PLAY BY TONY KUSHNER

LIBRETTO BY MARI MEZEI · COMMANDE DU THÉÂTRE DU CHÂTELET

In englischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Musikalische Leitung	Christian Schumann
Regie	Isabel Hindersin
Bühne	Iris Christidi
Kostüme	Sophie Peters
Video	Rodrigo Velasco Sanches und Kazik Pogoda
The Angel (& Voice)	Xenia Cumento (27. und 29. Juni) / Lisa Ziehm (28. und 30. Juni)
Harper Pitt, Ethel Rosenberg (& Angel Antarctica)	Devi Suriani (27. und 29. Juni) / Yehui Jeong (28. und 30. Juni)
Hannah Pitt, Rabbi Chemelwitz, Henry (& Angel Asiatca)	Verena Tönjes (27. und 29. Juni) / Yixuan Zhu (28. und 30. Juni)
Joseph Pitt (& Ghost 2, Angel Europe)	Benjamin De Wilde (27. und 29. Juni) / Christoph Brunner (28. und 30. Juni)
Prior Walter	Benjamin Popson (27. und 29. Juni) / Kyoungloul Kim (28. und 30. Juni)
Louis Ironson (& Angel Oceania)	Alexander Fedorov (27. und 29. Juni) / Gregor Novak (28. und 30. Juni)
Belize, Mr Lies, Bronx Woman (& Angel Africanii)	Eduardo Rojas (27. und 29. Juni) / Tae Kyu Kim (28. und 30. Juni)
Roy Cohn (& Ghost 1, Angel Australia)	Daniel Nicholson (27. und 29. Juni) / Jinsei Park (28. und 30. Juni)
Vokalensemble	Teil 1 Johannes Blank, Kateryna Chekhova, Pablo Helmbold, Aurora Marthens Teil 2 Marlene Metzger, Kamila Maria de Pasquale, Stanislav Prunskij

Trauer Gäste

François Bader, Irina Loskova, Zeva & Milo Maier,
Marlene Metzger, Kamila Maria de Pasquale,
Stanislav Prunskij

Musikalische Assistenz

Giorgios Vagianos

Repetition und Einstudierung

Thorsten Kaldewei, Irina Loskova,
Georgios Vagianos

Einstudierung Vokalensemble

Amélie Saadia

Mentoring Bühnenbild

Oliver Brendel

Mentoring Kostümbild

Florence von Gerkan, Petra Peters

Dramaturgische Beratung

Marion Hirte

Kampftraining

Alfred Hartung

Regiassistenz und Übertitel

Caroline Simon

Produktionskoordination

Peter Priegann

Bühnenbildassistenz

Kamila Suwalski, Dimitri Cacouris

Kostümassistenz

Jorinde Sturm, Pablo Gómez

Maske

Julia Müller

Ton

Nicolai Gütter, Jakob Wundrack



Devi Suriani (Harper Pitt)

Symphonieorchester der Universität der Künste Berlin

Violine

Pitchayapa Lueangtawikit (KM)
Naeun Yoo
Paulina Malesza
Danilo Ferreira da Silva
Dong Myoung Park
Yu Rim Kong

Viola

Julia Pałęcka
Alice Bordarier
Hyo Jung Cho
Yinjie Xie

Violoncello

Hideaki Fujiwara
Oliwia Meiser
Xioatang Xu

Kontrabass

Yuzhe Zhang
Nathaly Algindi

Flöte

Marvin Moch
Jingyi Cao

Klarinette

Jan-Lukas Willms
Constance Morvan

Bass- und Kontrabassklarinette

Matthias Badczong (als Gast)

Saxophon

Sebastian Lange
Taixiang Wang

Trompete

Artem Sviridov

Posaune

Mario Aguilera Montes
Yongsoo Yoon
(im Wechsel)

Schlagzeug

Hannes Bock
Jannik Becker

Gitarre

Kanahi Yamashita

E-Gitarre

Flavio Virzi (als Gast)

Celesta

Katharina Justus

Hammondorgel

Daniel Richter

KM Konzertmeisterin

Künstlerisches Betriebsbüro	Patrick Reu (Disponent)
Symphonieorchester der UdK Berlin	Tom Pielucha (Orchesterbüro) Gregor Beyer (Orchesterwart)
Bühne	Harald Dreher (Leitung), Britta Lohmeyer, Maria Sperl, Fabian Knabe, Philipp Maier
Beleuchtung	Sigurd Hösl-Taube (Leitung), Anja Bühner, Michael Karsch
Werkstätten	Oliver Brendel (Leitung), Peter Simon (Tischlerei), Dennis Pelz (Schlosserei)
Gewandmeisterei	Felicitas Sandor (Leitung), Sue Viebahn, Stephan Grollnitz, Kerstin Berner (Fundus), Atelier Pink Passion (Extraanfertigungen)
Tonübertragung Live-Stream	Juliane Richter, Jupp Wegner, Christoph Rönnecke, Clemens Deller (Betreuung)
Bildübertragung Live-Stream	Andreas Morell (Bildregie), Erik Brauer, Jesko Stüve
Mikroport	Moritz Tilmann (Betreuung), Hannah Schmeißer, Anton Bruhns, Sul A Kim, Aaron Seitz, Vinh Tran
Projektsteuerung Live-Stream	Markus Mittermeyer (Produktionsleitung), Markus Radke

Eine Produktion des Studiengangs Gesang/Musiktheater in Kooperation mit dem Symphonieorchester der Universität der Künste Berlin und den Studiengängen Kostümbild und Bühnenbild

Aufführungsechte © Schott Music, Mainz

Aufführungsdauer ca. 2 Stunden 35 Minuten (eine Pause)

Premieren (Berliner Erstaufführung) am 27. und 28. Juni 2019

Weitere Vorstellungen am 29.* und 30.* Juni 2019, jeweils 19.30 Uhr

* Übertragung per Live-Stream auf www.livestream.udk-berlin.de

UNI.T - Theater der Universität der Künste Berlin
Fasanenstr. 1 B . Berlin-Charlottenburg

PERSONEN (in der Reihenfolge ihres Auftretens)

Rabbi Chemelwitz, eigenwilliger Rabbi, begleitet das Begräbnis von Louis' Großmutter.

Prior Walter, junger New Yorker, 30 Jahre alt, erkrankt an AIDS, seit fünf Jahren in einer Beziehung mit Louis.

Louis Ironson, mit Prior seit fünf Jahren zusammen, entstammt einer jüdischen Familie, Anwaltsgehilfe.

Roy Cohn, Figur angelehnt an den real existierenden, historischen Roy Cohn, ein skrupelloser, republikanischer Anwalt im New York des Kalten Krieges, enger Berater McCarthys und Mentor Donald Trumps, der zweifelhafte Berühmtheit erlangte, als er 1953 die Todesstrafe im Spionageprozess gegen Ethel Rosenberg und ihren Mann erwirkte. Roy Cohn verleugnete konsequent seine Homosexualität, starb aber an AIDS. Er hielt in der Öffentlichkeit bis zu seinem Ende 1986 daran fest, dass er an Leberkrebs erkrankt sei.

Joseph (Joe) Pitt, republikanischer Anwaltsgehilfe, Mormone, ursprünglich aus Salt Lake, verheiratet mit Harper, offenbart später seine Homosexualität.

Harper Pitt, Ehefrau von Joseph Pitt, ebenso Mormonin, Valiumsüchtig.

Mr Lies (Erscheinung), Fantasiefreund und Valiumtraum Harpers.

Henry, Roy Cohns Arzt, versucht Roy die tödliche Diagnose nahe zu bringen.

Ethel Rosenberg (Erscheinung), real existierende Figur (1915-1953), die im Zuge des Spionagewahns des Kalten Krieges auf Bemühen Roy Cohns gemeinsam mit ihrem Mann der Spionage angeklagt und zum Tode durch den elektrischen Stuhl verurteilt wurde.

Posthum stellte sich Ethels Unschuld heraus.

Hier erscheint sie dem sterbenden Roy als Schatten der Schuld und Todesbotin.

Belize, schwuler Krankenpfleger der AIDS-Station im Krankenhaus, guter Freund Priors.

Hannah Pitt, Josephs Mutter, ebenfalls Mormonin, aus Salt Lake City.

Bronx Woman, obdachlose Frau der Bronx mit prophetischem sechsten Sinn.

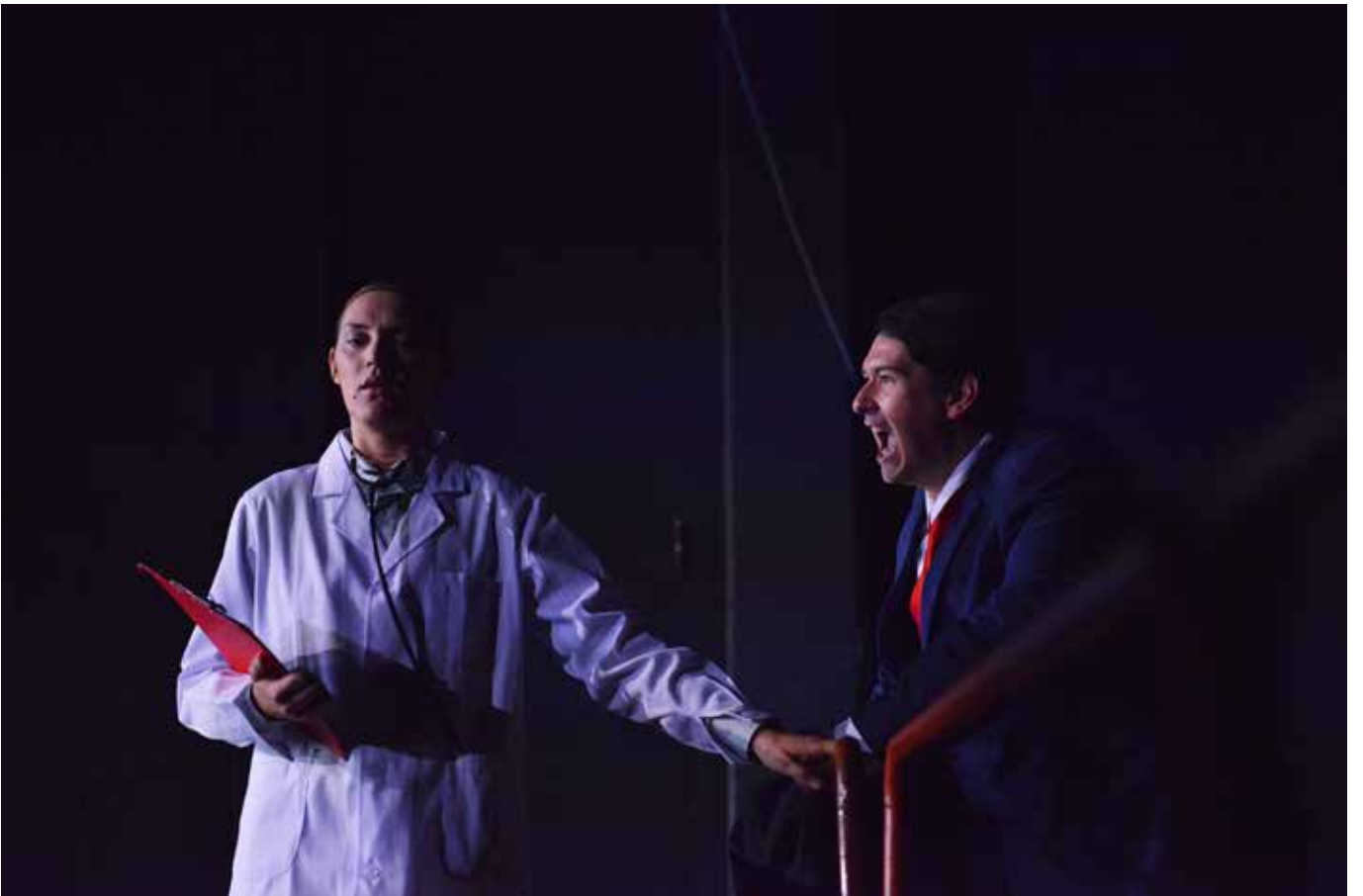
Geister 1 und 2 (Erscheinungen), tragen ebenfalls den Namen „Prior Walter“, entstammen aus früheren Generationen der Familie und erscheinen dem realen, todkranken Prior Walter im Fieberwahn.

The Angel (Erscheinung), Vision Prior Walters, die ihn auffordert, den Engeln als Prophet zu dienen, um gemeinsam mit ihnen die Welt zu retten.

Das Konzil der Engel (Erscheinungen), bestehend aus den Engeln mit Namen Europa, Africanii, Oceania, Asiatica, Australia und Antarctica.



Yehui Jeong (Harper Pitt), Tae Kyu Kim (Mr Lies)



Verena Tönjes (Henry), Daniel Nicholson (Roy Cohn)

HANDLUNG

Teil 1

1. Szene Prior und Louis sind auf der Beerdigung von Louis' Großmutter. Prior ist sichtlich bedrückt und offenbart seinem Freund Louis schließlich warum: Er hat AIDS.

2. Szene Der Glamouranwalt und schwuler Schwulenhasser Roy Cohn stellt seine Wichtigkeit in einer atemberaubenden Telefonakrobatik zur Schau, er macht dem schüchternen, jungen Anwalt und Mormonen Joseph Pitt ein unmoralisches Angebot: Ein neuer Job mit großem Karrieresprung in Washington winkt, dafür soll Joseph ihm mit illegalen Tricks in einer heiklen Sache den Hals retten. Joseph weigert sich und geht. Josephs Ehefrau Harper Pitt ist depressiv und wie immer alleine zu Hause, sie pumpt sich mit Valium voll und erträumt sich nette Gesellschaft, wie zum Beispiel den Reiseveranstalter Mr Lies, der sie weit weg von Zuhause und in die Antarktis entführen soll. Sie fühlt sich magisch angezogen vom Ozonloch und sieht darin den nahen Weltuntergang.

3. Szene Harper begegnet dem todgeweihten Prior quasi im Traum. Sie kennen sich nicht und werden sich auch nie wieder begegnen. Dennoch treffen sie sich in dieser magisch-freundschaftlichen Halluzination und Prior offenbart Harper den Grund für ihre Ehehölle: Ihr Mann Joseph ist eigentlich schwul.

4. Szene Prior und Louis sind zu Hause, Louis versucht gute Stimmung zu verbreiten obwohl es Prior offensichtlich immer schlechter geht. Als Prior zusammenbricht, ruft Louis zwar einen Krankenwagen, aber er deutet an, dass er sich der Situation nicht gewachsen fühlt. Er erbittet von Prior Absolution, falls er ihn in dieser großen Not verlässt. Er bekommt sie nicht. Prior hört in seiner großen Verzweiflung plötzlich eine Engelsstimme.

5. Szene Joseph kommt sehr spät nach Hause, wie jeden Tag, angeblich macht er lange Spaziergänge nach der Arbeit, zum Nachdenken. Harper konfrontiert ihn, schließlich schafft sie es ihn zu fragen, ob er schwul ist. Er verleugnet es.

6. Szene Roys Arzt Henry versucht, Roy begreiflich zu machen, dass er AIDS hat und dass er bald sterben wird. Roy weist alles weit von sich und macht Henry klar, dass mächtige und wichtige Männer wie er niemals solche Schwulenkrankheiten bekommen, selbst wenn sie mit Männern Sex haben. Er besteht auf der Diagnose „Leberkrebs“ für die Öffentlichkeit. Aber so ruhig, wie er vorgibt zu sein, ist er nicht: Ethel Rosenberg, die er mit illegalen Mitteln auf den elektrischen Stuhl gebracht hat, erscheint in seinem Kopf. Ein schadenfreudiger Todesengel.

7. Szene Prior ist im Krankenhaus, er wurde in der Notaufnahme stabilisiert und schläft. Der schwule Krankenpfleger Belize ist befremdet, dass Louis gehen will, anstatt bei seinem Freund zu bleiben. Aber Louis geht. Es ist zwei Uhr nachts.

Joseph Pitt läuft nach dem Ehestreit mitten in der Nacht ziellos im Central Park herum. Er beobachtet wie so oft die schwulen Paare, die sich zu Sex im Schattenreich des Parkes treffen. Er ruft seine Mutter Hannah in Utah an und gesteht ihr, dass er homosexuell ist. Hannah reagiert sehr abweisend und will davon nichts wissen.

Prior wacht im Krankenhaus auf und verzehrt sich verzweifelt nach seinem Freund Louis. Belize versucht, ihn zu trösten. Die Engelsstimme verkündet Prior wieder, dass bald eine große Mission auf ihn zukommt.

8. Szene Joseph und Louis treffen sich nachts im Central Park. Sie beginnen eine Affäre.

9. Szene Josephs Mutter Hannah ist, obwohl sie so gleichgültig schien, so alarmiert nach Josephs Anruf und Offenbarung, dass sie aus Salt Lake City anreist. Sie verirrt sich in der Bronx und fragt eine geistig verwirrte, aber hellseherische Gestalt nach dem Weg.

10. Szene Louis teilt Prior im Krankenhaus mit, dass er auszieht. Prior ist außer sich und will ihn nie wieder sehen. Joseph teilt Harper mit, dass er sie verlässt und bricht ihr das Herz.

11. Szene Prior wurde nach Hause entlassen und sitzt einsam in der einst gemeinsamen Wohnung. Er wird heimgesucht, zuerst von zwei Geistern aus der Vergangenheit der Familiendynastie, die der Pest zum Opfer fielen und genauso heißen wie er. Dann kündigt sich endlich der Engel wieder an und dieses Mal will er sich zeigen.



Benjamin De Wilde (Ghost 2), Benjamin Popson (Prior Walter), Daniel Nicholson (Ghost 1)

HANDLUNG

Teil 2

12. Szene Der Engel zeigt sich und verkündet Prior, dass er zum Propheten erkoren worden ist, und den leider inzwischen gottverlassenen Engeln helfen soll, die ebenso gottlose Welt zu retten. Dazu müsste er die Menschen dazu bringen, im Stillstand zu verharren, denn der menschliche Drang zu Entwicklung und Forschung hätte die Welt bereits so gut wie zerstört. Nun soll also am besten alles zurück gedreht werden. Prior bekommt ein geheimnisvolles Buch, das ihm bei seiner großen Aufgabe helfen soll. Der Engel hat eine unerklärlich aphrodisierende Wirkung auf Prior.

13. Szene Hannah betreut Harper, die sich in Todessehnsucht und gebrochenem Herzen nach Joseph verzehrt.

Belize versucht Prior klar zu machen, dass die Engelsvisionen reine Nebenwirkungen der Medikamente sind. Prior weigert sich, das einzusehen.

Louis und Joseph im Bett, zufrieden und glücklich und gleichzeitig zerfressen von Schuldgefühlen.

14. Szene Roy Cohn randaliert im Krankenhaus und streitet mit Belize. Ethel erscheint ihm wieder, er stirbt.

15. Szene Der Engel erscheint Prior wieder, dieses Mal wütend. Prior erklärt, dass er kein Prophet sein und das Buch zurückgeben will. Dazu muss er es wieder in den Himmel bringen, so der erboste Engel. Sie kämpfen erbittert miteinander. Schließlich gibt der Engel nach und gesteht Prior zu, dass er danach wieder auf die Erde zurück kann. Prior folgt schließlich dem Engel.

16. Szene Das Engelskonzil ist ratlos. Erschauernd hören sie aus einem Radio all die Grauen und Fortschritte der Wissenschaft, die in der Welt vor sich gehen, sie sagen den Reaktorunfall von Tschernobyl voraus und die unzähligen Toten und furchtbaren Folgen der Strahlenverseuchung.

Prior erklärt vor dem Engelskonzil vehement seine Entscheidung, selbst schwer krank weiter leben zu wollen, allen Grauen und Grausamkeiten, Ungerechtigkeiten und Unvollkommenheiten des Lebens zum Trotz. Prior verflucht Gott, der die Welt im Stich gelassen hat. Dennoch, er will leben. Die Engel lassen ihn gehen.

17. Szene Prior zurück in der Stadt, an seinem Lieblingsplatz, umgeben von seinen Freunden. Er hat trotz der schweren Erkrankung nun schon fünf Jahre überlebt, die Engel haben also Wort gehalten.



Benjamin Popson (Prior Walter)



Devi Suriani (Ethel Rosenberg), Daniel Nicholson (Roy Cohn)



Alexander Fedorov (Louis Ironson)



Xenia Cumento (The Angel), Benjamin Popson (Prior Walter), Ensemble

BÜHNENBILDKONZEPT

„You must stop moving, you must stop moving!“ - sagt der Engel zu Prior, dem designierten Propheten. Prior stirbt an AIDS, in einer Welt, die genauso krank ist, wie er. Eine Welt, die sich stets um sich selbst dreht, gottverlassen. Und Prior steht im Aufstand gegen den Göttlichen Ruf.

Und so dreht sich die Welt, und so dreht sich die Bühne gegen das, was den Fortschritt verlangsamt, während wir von Szene zu Szene stürmen, die sich immer wieder überlagern, und die frenetische Musik Geschichten einer zerfallenden Welt ineinander webt, selbst wenn ihre Figuren kollidieren, sich separieren und neue Verbindungen eingehen.

Und während wir in diese Welt voller extrem komplexer Charaktere und ihrer extrem komplexen Persönlichkeiten und Beziehungen hineingezogen werden, macht es der geometrische Entwurf - eine beinahe minimalistische/konstruktivistische Bühne - möglich, über eine einfache Bewegung den Raum vollständig umzustellen, und erlaubt es so den Figuren, sich in einem - beinahe - leeren Raum zu bewegen.

Das Treppenhaus, das Dreieck

Im Stück selbst taucht eine brennende Leiter auf, auf der der Engel Prior in den Himmel führt.

Während meiner Recherchen stieß ich auf ein beeindruckendes Bild, das einen riesigen Damm an der japanischen Küste zeigt, der die zerstörerische Kraft der Tsunami-Wellen abhalten sollte.

Das Treppenhaus hat dessen Form und ist gleichzeitig eine hybride Metapher von all dem: Der Damm - oder die Brücke - riesig und unerschütterlich zwischen den Welten, zwischen den Menschen, zwischen den Bereichen der Physik und der Metaphysik, ermöglicht eine Reise überhaupt erst, oder verhindert sie.

Auf der einen Seite ist die Oberfläche hart und metallisch, reflektiert durch ein



fantastisches Licht die verschwommenen Umrisse und geisterhaften Schatten der Figuren, die sich rundherum bewegen.

Auf der anderen Seite suggeriert der Einsatz von rohem Stahl und das offen dastehende Gerüst eine Welt im Umbau und offenbart den Mechanismus des Theaters im Hintergrund.

Das Theater, das Viereck

Das Theatralische von Kushners Stück und Eötvös' Oper lässt Figuren, die durch Raum und Zeit getrennt sind, im Raum der Bühne physisch unausweichlich aufeinandertreffen. Hierfür nutzen wir spielerisch alle Ebenen des Theaters selbst,



um diese verschiedenen Ebenen der Realität auszudrücken: inner- und außerhalb des Theaterplatzes, ober- und unterhalb der Bühne, auf der Galerie, rund um das Publikum, in der Mitte, wo die einzigen anderen Elemente die Totems jeder Figur sind. Das Geschehen wird mehr und mehr surreal, überzeichnet und figurativ.

Die Leinwand, der Kreis

Je tiefer wir in die Bühne eindringen, umso mehr herrschen abstrakte und visuelle Welten. Am äußeren Ende der Bühne - eine weitere geometrische Form - die runde Leinwand. Durch die Projektion von Bildern, abstrakten oder figurativen Animationen, werden die Gedanken der Figuren und ihre Träume, Visionen, Halluzinationen und Alpträume ausgedrückt. Und hier ist auch, wo der Engel erscheint.

Über das Medium Leinwand spricht das Göttliche zum Menschen. Und obwohl es sich hierbei um ein kluges Medium handelt, zeigt die Leinwand, die uns bis zu diesem Punkt die Welt jenseits gezeigt hat, sobald wir im Himmel angekommen sind - nun ein verlassenenes Grundstück, eine verlassenene Baustelle, auf unbestimmte Zeit stillliegend und außer Betrieb - kein weiteres Signal.



The theatre is the threshold of revelation.

Iris Christidi



Bühnenbildmodell von Iris Christidi



Kostümfiguren von Sophie Peters

KOSTÜMKONZEPT

„Reale“ Welt

In *Angels in America* wird das Bild einer kranken, in sich separierten, selbstzerstörerischen Gesellschaft gezeigt. Die Charaktere haben weder eine Beziehung zu sich selbst, noch zu ihren Mitmenschen. Jeder lebt in seiner eigenen, kleinen Welt. Überfordert mit den Anforderungen der modernen Welt, die immer schneller, immer unüberschaubarer wird, kapseln sie sich in vorgefertigten, von der Gesellschaft vorgegebenen Rollenmodellen ab. Dies findet sich auch im Kostüm wieder: jede Rolle hat einen eigenen Farbcode, sondert sich ab und ist in einer bestimmten Stilrichtung gezeichnet. Dies geschieht mitunter in leichten Überhöhungen, um die Figuren klar zu zeichnen, wie z.B. bei Harper (übergroßer „Hoodie“, in dem sie zu verschwinden scheint), mithilfe von Wattons (Roy: reicher, übersättigter, korrupter Geschäftsmann) oder auch durch Passformen (Joe: alles ein bisschen zu eng, Rolle mit den meisten Konflikten, Konflikte in korrupter Jobwelt, mit Sexualität, Religion, Ehe). Die „realen Figuren“ sind in gedeckten Farben und Pastelltönen gehalten.

Engel/Geister/Halluzinationen

Überfordert mit diesen Anforderungen, flüchten sich die Charaktere in eine Parallelwelt, meist in Kombination mit Medikamenten bzw. Drogenkonsum. Im Gegensatz zur dumpfen, realen Welt, ist diese farblich in klaren, knalligen Farben gehalten und aus Lackstoff, so entstehen Abziehbilder von Traumwelten, die genauso unwirklich und leer sind wie bunte Hochglanzbilder in Illustrierten. Diese Plastikwelt, in die sich die Protagonisten fliehen, schafft nur kurzzeitig Abhilfe, viel mehr Ablenkung. Diese Figuren changieren dabei zwischen Traum und Albtraum, wobei die Hoffnung auf eine Lösung durch höhere Mächte, das Übernatürliche, enttäuscht wird. Dabei richten sich die Erscheinungen nach dem jeweiligen Charakter, dem sie erscheinen (z.B. Harper - Mr Lies: „All American Boy“, erinnert an Football-Highschool Schwarm, unbedrohlich, stets gut gelaunt).



Der Engel und der Engelschor

So ist auch der Engel, der Prior erscheint, kein Engel im klassischem Sinne, sondern viel mehr ein Sinnbild der Unterhaltungsindustrie, eine Popdiva mit pompösem Erscheinungsbild, die einen alles andere vergessen machen soll, und alles hat, was Prior nicht hat: Glamour, einen glatten, perfekten Körper. Vorgeschickt vom Chor der Engel, die selbst mitverantwortlich für die ganze Misere sind, diese Verantwortung nun von sich schieben wollen, und mit Hilfe des Engels versuchen, Prior als Propheten zu ködern.

Wobei am Ende der Chor der Engel nicht sehr himmlisch anmutet, sondern vielmehr ein Chor der grauen Herren ist. Durch das Kostüm eingeengt und bewegungsunfähig gemacht, beharren sie darauf, dass der Mensch aufhören muss, sich zu bewegen, sich weiterzuentwickeln, und werden zu einem Chor des alten konservativen Patriarchats, der Fortschritt für alles Schlechte auf dieser Welt verantwortlich macht, und sich nach der so genannten, nie da gewesenen, guten alten Zeit zurücksehnt. Die Körper der Sänger*innen werden hier von Sakkos aus festem Lackstoff überformt, der einen neuen Körper schafft: so kommt es zum Verschwinden des individuellen Körpers.

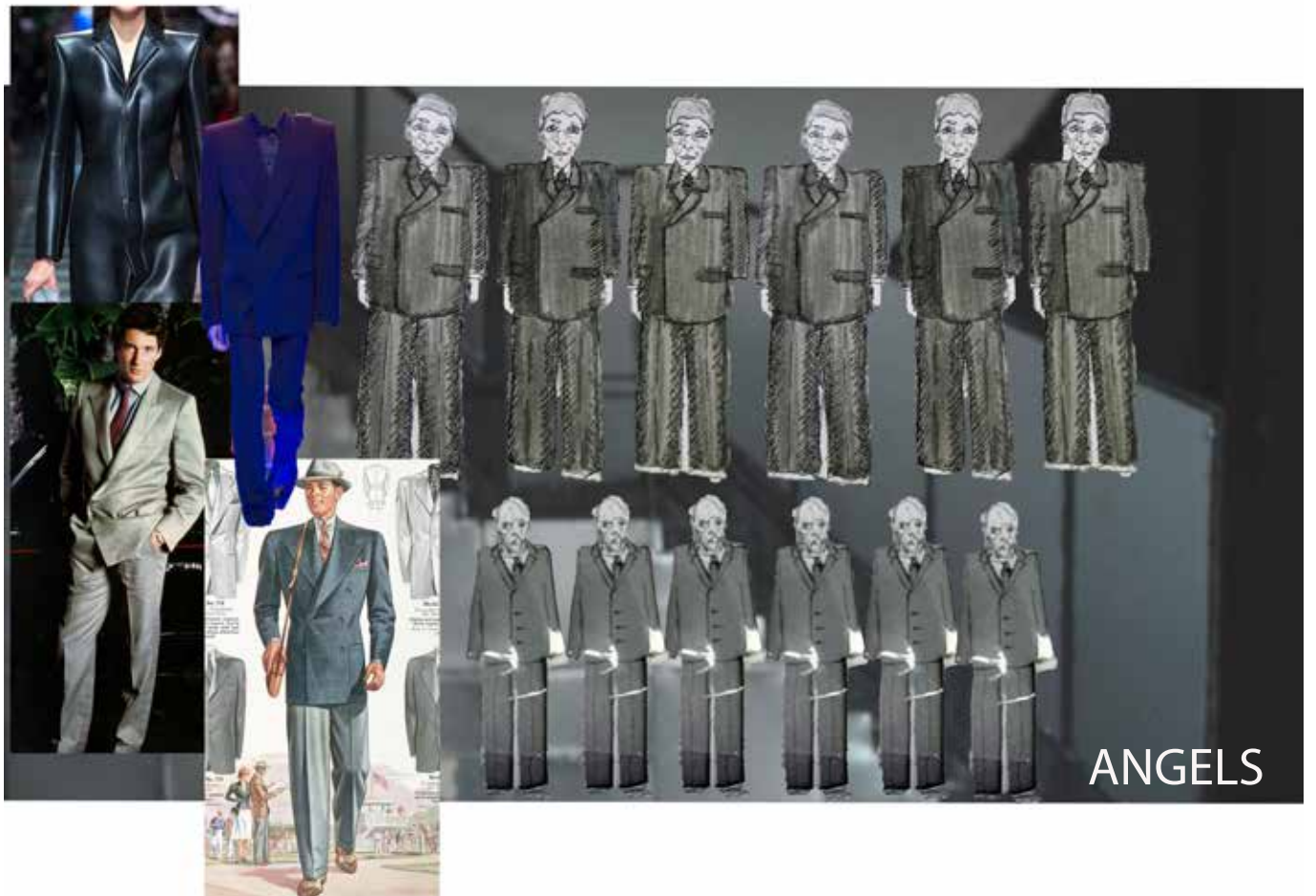
Sophie Peters



Xenia Cumento (The Angel)



THE ANGEL
 XENIA CUMENTO/ LISA ZIEHM



ANGELS

ES GIBT KEINE ENGEL MEHR IN AMERIKA...

Zur Aktualität von Tony Kushners 25 Jahre altem amerikanischen Gegenwartsdrama

Von heute aus betrachtet - 25 Jahre nach dem Erscheinen des Theaterstücks *Angels in America* von Tony Kushner und 33 Jahre nach der erzählten Zeit in diesem Gegenwartsdrama - scheint sich doch alles zum Guten gewendet zu haben, scheint der Protagonist Prior Walter - der aidskranke „Prophet“, der den Engeln abringt, weiter leben zu können und die Welt sich weiter entwickeln zu lassen - alles richtig gemacht zu haben.

An AIDS muss - zumindest in den Industrieländern der ersten Welt - niemand mehr sterben, Homosexuelle können heiraten, Kinder adoptieren, als Politiker offen schwul leben - viele Probleme Homosexueller in dem damals hoch umstrittenen Schwulendrama sind gelöst.

Und doch erscheint die Oper, die Peter Eötvös zehn Jahre nach dem Erscheinen des Theaterstücks 2004 komponierte, 15 Jahre später noch immer aktuell und nicht „erledigt“, so wie auch der Theatertext nach 25 Jahren immer noch neue und aktuelle Lektüren zu Tage fördert.

Denn die Krankheit, die Epidemie AIDS, an der in den 80er und 90er Jahren so viele Schwule - nicht nur Künstler und Intellektuelle wie die Freunde Tony Kushners in New York



Eduardo Rojas (Belize), Benjamin Popson (Prior Walter), Alexander Fedorov (Louis Ironson)

oder Berlin - starben, ist in dem Stück vor allem Metapher und wird von seinen seltsamen religiösen Sinnsuchern und Visionären als Symbol verstanden. Kushner untertitelte die beiden Teile seines Opus Magnum, für das er im Jahr des Erscheinens (1993) den Pulitzer Preis und den Tony Award erhielt, mit „Die Jahrtausendwende naht“ und „Perestroika“. Dies zeigt an, dass der Text die gesamte historisch-gesellschaftlich-politische Situation des ausgehenden 20. Jahrhunderts und das aufkommende Millennium in den Blick nehmen wollte. Dass sein neurotisch/amerikanisch/jüdisch/mormonisch/demokratisch/republikanisch/queer/weiblich und übersinnliches Personal mehr abbilden sollte, als die Sorgen und Trennung zweier Paare und das Sterben eines bekannten republikanischen Anwalts.

Das Auffällige und Merkwürdige an dem Stück, das Peter Eötvös in seiner Oper auch besonders betont und herausarbeitet, ist das surreale, esoterische aber auch verrückt-buchstäbliche Element der himmlischen Boten und auftretenden Engel (des Titels). Sie, die am Ende des zweiten Teils in einer großen Konferenz zusammentreten und Prior Walter auserkoren haben, zum Propheten der Umkehr und des Stillstands zu werden, fühlen sich mit der Entwicklung der Welt und ihrem Zustand am Ende des 20. Jahrhunderts so überfordert wie die Sterblichen. Denn Gott ist nicht tot, wie Nietzsche immer behauptete, sondern er ist nur abgehauen, hat sich aus dem Staub gemacht und Menschen, Engel und Welt im Chaos zurückgelassen. Dafür solle man ihn verklagen und bezahlen lassen, fordert denn auch Prior.

Der 32. Spross einer angelsächsischen Familie, amerikanischer „Ur-Adel“, Nachkomme einer der ersten Pilgerväter - und schwuler Innenausstatter von Partylocations - wird von der „Pest“ der Gegenwart heimgesucht. Und so wie tausend Jahre zuvor das kommende Millennium als Weltende und -untergang erlebt und befürchtet wurde, so scheinen die uralten Visionen der Offenbarung des Johannes aus der Bibel oder die Prophezeiungen des Nostradamus die Apokalypse und ihre Vorzeichen nun endgültig anzukündigen: mit dem Öffnen der sieben Siegel des himmlischen Buches, das nur das Lamm Gottes vermag, verheeren die vier apokalyptischen Reiter mit Krieg, Hunger, Dürre und Seuche die Welt und bereiten damit das Jüngste Gericht und Weltende vor. Dieses Buch legt der „Engel von Amerika“ im Stück nun ausgerechnet dem todkranken Prior Walter in die Arme, das dieser verständlicherweise partout nicht haben will... Und so wird dieser moderne Schmerzensmann, der sich zum Erlöser so gar nicht eignet, zum sehr weltlichen, rebellischen und unfrommen „Messias“. Das Panorama des religiös-überdrehten Amerika der vielen Kirchen, Bekenntnisse und Sekten, in dem kein Politiker in höhere Staatsämter gelangt, wenn er keiner Konfession angehört, ist das Biotop, in dem Kushner verirrte Mormonen, die die fundamentalistischen Regeln ihres Glaubens nicht leben können, genauso auftreten lässt wie säkulare Juden - den linken Intellektuellen Louis, der seinen kranken Freund Prior verlässt, oder den rechtskonservativen Anwalt Roy Cohn, der seine sexuelle Orientierung verleugnet und politische Gegner skrupellos ausschaltet. Sie alle

kämpfen und verdrängen ihre Schuldgefühle, weil es ihnen nicht gelingt, sich so weiter zu entwickeln wie die Frauen Harper und Hannah Pitt, die Ehefrau und die Mutter des verklemmten Anwalts Joseph, dessen Homosexualität seinem moralisch-politischen Über-Ich im Wege steht. Ihnen gelingt eine Befreiung aus den sie unterdrückenden moralischen Regeln und ihrem unglücklichen Leben. Ihnen sowie Prior und der bereits weise-abgeklärten, schwarzen Dragqueen und Krankenschwester Belize gehören die Sympathien des Autors. In ihnen sieht der linke Aktivist Kushner das hoffnungsvolle Potenzial, das Fortschritt bedeutet und für deren Weiterleben Prior mit dem Engel ringt wie Urvater Jakob im Alten Testament. Als Überlebender segnet er daher hoffnungsvoll und optimistisch am Ende des Stücks - nach fünf Jahren Leben mit der Krankheit - uns alle: „Mehr Leben. Das Große Werk beginnt.“

Doch hat sich die hoffnungsvolle Vision wirklich eingelöst? Oder warum interessiert das Stück (und die Oper), dem die amerikanische Literaturkritik mittlerweile Klassikerstatus einräumt, das 2003 verfilmt und 2011 erneut zum Broadway-Hit wurde, heute noch? Wenn man die Exposition des Theaterstücks, die Vorstellung und Einführung seines Personals analysiert, erhält man ein aktuelles Bild des gegenwärtigen Amerika: evangelikale, fundamentalistische Religionen des republikanischen „Heartlands“ predigen immer noch ein konservatives, patriarchales Familienbild, in dem Enthaltsamkeit vor der Ehe und Monogamie propagiert und Homosexualität zur therapierbaren Krankheit erklärt werden. Und in den beiden aktuellen obersten amerikanischen Regierungsvertretern, dem Präsidenten und seinem Vizepräsidenten, verkörpern sich die beiden Seiten des rechts-konservativen Republikanismus, für die in Kushners Theaterstück Roy Cohn und sein Schützling Joseph Pitt stehen. Die bigotte Spießermoral des evangelikalen Mike Pence, der dafür sorgt, mit keiner Frau allein in einem Raum zu sein, hat sich im heutigen Amerika mit dem promiskuen, skrupellosen Hasardeur und Anti-Moralisten Donald Trump verbündet, der im realen Leben zu den früheren Klienten des historischen Roy Cohn gehörte. Der Mann, der Trump beibrachte, wie man, wie die „Washington Post“ schreibt, Macht einsetzt und Furcht erzeugt, mit der Formel: Angriff, Gegenangriff und niemals entschuldigen.

Cohn steht für die Selbstverleugnung und Anbiederung eines jüdischen Aufsteigers an den nicht-jüdischen, angelsächsischen Mainstream, in dem er sich durch die unerbittliche Verfolgung jüdischer Kommunisten wie den Rosenbergs hervortat und sein doppeltes Außenseitertum als eines Homosexuellen stets verleugnete. So vertrat Cohn Trump in einem Prozess gegen das Justizministerium, das Trump wegen seiner Weigerung an Afro-Amerikaner zu vermieten, zu verklagen drohte: „Sag denen, sie sollen zur Hölle gehen, und ziehe vor Gericht“, riet ihm Cohn und ging zum Gegenangriff einer 100 Millionen Dollar Klage über, denn man „wolle die Trumps als Wohlfahrtsamt missbrauchen“. Trump, der Cohn Kontakte zur New Yorker Mafia verdankt, ließ seinen Anwalt erst fallen, als offenbar wurde, dass Cohn aidskrank ist. Er starb 1986, wie in Kushners Stück.

So feiert Amerikas Doppelmoral und seine knallharte Skrupellosigkeit, die sich Macht durch Abhängigkeiten und Geschäftsinteressen sichert und nach außen vertuscht, was nicht einer pruden Sexualmoral entspricht, neue Urständer im aktuellen Macht-Couple an der Spitze der amerikanischen Regierung. Und die apokalyptischen Reiter scheinen nun doch losgelassen angesichts des drohenden Klimawandels und seiner Dürren, Überschwemmungen und Hungerkatastrophen. Kriege lodern und drohen allgegenwärtig, Epidemien kehren als resistente Bakterien und mutierte Grippeviren wieder. Vielleicht ist daher das Lebensgefühl der späten Achtziger Jahre, seine No Future Atmosphäre und die Angst vor dem Atomkrieg, aus der sich die Endzeitstimmung des AIDS-Dramas ebenfalls speist, heute wieder aktueller als die Euphorie des Mauerfalls und die Hoffnung auf ein „Ende der Geschichte“, das Kriege für überwunden hielt. Seit dem Menetekel der brennenden Türme im neuzeitlichen Babylon, New York, scheint das Jüngste Gericht wieder näher denn je...

Marion Hirte



Jinsei Park (Roy Cohn)



Kyoungloul Kim (Prior Walter), Yehui Jeong (Harper Pitt)



Benjamin De Wilde (Joseph Pitt)



Yixuan Zhu (Hannah Pitt)



Lisa Ziehm (The Angel)

ENGEL UND MOIREN

Die „vier Ws“: Wer bin ich? Wo bin ich? Mit wem? Warum?

Dies sind die vier Ausgangsfragen szenischer Darstellung, mit denen Sänger oder Schauspieler einer neuen Rolle begegnen. Was macht diese Figur ganz besonders aus? In welcher Situation befindet sie sich in dem Stück generell und in dieser speziellen Szene auf der Bühne? Wem sieht sie sich gegenüber und welcher Konflikt besteht zwischen beiden? Worum kämpfen sie, was steht auf dem Spiel?

Es sind diese vier Grundfragen, die die Lebendigkeit einer Bühnendarstellung ausmachen. Sie bestimmen aber auch unser eigenes, tägliches, menschliches Dasein maßgeblich und sind Motor unseres realen Lebens. Aus ihnen heraus resultieren unser Handeln, unsere Ansichten, unsere Werte, unsere Identität, unser Mut und unsere Verbrechen.

Identität, Ethik, Einklang oder Dissonanz mit der Gesellschaft, in der wir leben, Loyalität, Schuld, Zugehörigkeit, Individualität. Das Bedürfnis nach Sicherheit, Orientierung, Liebe, Halt und Spiritualität. Aber auch nach Bewegung, Innovation, Macht und Anerkennung.

Tony Kushner erschuf mit seinem Schauspiel *Angels in America* ein siebenstündiges, hochkomplexes und magisches Epos, das meisterhaft diese Grundthemen unserer Existenz auffächert und gleichzeitig tief in das damalige Zeitgeschehen eintaucht. 1991 uraufgeführt, thematisierte Kushner revolutionär Schrecken und Panik der ersten Aidserekrankungen, aber auch die Leichtigkeit des Seins der schwulen New Yorker Szene der 80er Jahre im extremen Kontrast zur reaktionären politischen Realität des McCarthyismus.

In ineinander verschlungenen Strängen erzählt Kushner Schicksale von Menschen, die unterschiedlicher nicht sein könnten:

Prior wird in der größten Not seiner Aidserekrankung von seinem Freund Louis verlassen. Der skrupellose Glamouranwalt und schwule Schwulenhasser Roy Cohn - eine historische Figur der 80er und Mentor Donald Trumps - versucht bis zu seinem Tod zu verheimlichen, dass er an AIDS stirbt.

Und Joseph versucht verzweifelt, allen Erwartungen zu entsprechen, so wie es von ihm als Mormonen, Ehemann und aufstrebendem Anwalt erwartet wird, er versucht krampfhaft heterosexuell zu sein und sich selbst zu verleugnen, aber er schafft es nicht. Während seine Ehefrau Harper Frust und Angst in Valium und Halluzinationen ertränkt, sprengt Joseph im Verlauf des Stückes alle Ketten.

Sie alle werden heimgesucht, von Dämonen der Schuld, von Todesangst, Engeln der Hoffnung, Visionen eines Lebens am anderen Ende der Welt, Antarktika, Utopia, Atlantis, da, wo die Gefühle gefrieren und man darum weder traurig noch angstvoll sein kann.

Über allem schwebt der Tanz auf dem Vulkan, das Leben in einer zerstörten, verlorenen, von Gott verlassen Welt. Die Engel prophezeien den Reaktorunfall von Tschernobyl, die Apokalypse. Trotzdem. Der todgeweihte Prior kämpft um sein Leben.

Der gefeierte ungarische Komponist Peter Eötvös, dieses Jahr zu seinem 75sten Geburtstag weltweit geehrt, vertonte Kushners Epos in einer gut zweistündigen Oper, die 2004 in Paris uraufgeführt wurde.

Eötvös richtet den Fokus auf die inneren Welten der Figuren, setzt in seiner atmosphärischen, urbanen und magischen Musik besonders die seelische Situation der Figuren nicht nur in einem konzentrierten Mikrokosmos um, in dem jeder um sein physisches und psychisches Überleben ringt, sondern er gibt auch jeder Figur eine auf seine Seele zugeschnittene Stimme: Joseph zum Beispiel spricht zunächst fast nur, denn er weiß nicht, wer er ist, er hat noch gar keine eigene Stimme. Roy zelebriert seine Macht und seinen Einfluss in skandierenden Fanfaren und der geheimnisvolle Engel, der Prior erscheint und ihn zum Propheten erklärt, verkündet leuchtend und divenhaft das Ende der Welt, wenn Prior nicht als Messias kooperiert.

Eötvös konzentriert Kushners Epos auf einen Kern, der sich im zweiten Teil des Abends loslöst von den Einzelschicksalen, um den Blick auf die Frage der Existenz Gottes und die Eigenverantwortung der Menschen zu richten. Auf den Menschen an sich, dessen ureigenster Wissensdrang, Gier und Wesen es nicht lassen können, den Fortschritt voranzutreiben, selbst wenn die Welt daran zugrunde geht. Der Mensch, der sich gerne einen Gott zurechtlegt, der die Katastrophen, die Grausamkeit, die Zerstörung irgendwie wohl doch ersonnen hat und die dadurch, wenn auch nicht erträglicher, so doch irgendwie Teil des göttlichen Ganzen sind, das wir tragen und ertragen müssen. Der unmündige Mensch.



Detail aus Michelangelo: Die Erschaffung Adams (zw. 1508-1512)

Aber nun hat Gott die Menschen verlassen. Im Himmel sind nur noch ratlose, streitlustige Engel, die verzweifelt nach einem Erlöser suchen. Prior soll die Katastrophe abwenden, den Fortschritt stoppen, den Stillstand wiederherstellen.

Aktueller könnte Eötvös' Oper nicht sein. Mehr denn je müssen wir der Zerstörung unseres Planeten ins Auge sehen, Zerstörung aus eigener Hand. Müllinseln im Pazifik, fünf Mal so groß wie unser Land, schmelzende Pole, genmanipulierte Lebensmittel, verseuchte Luft und radioaktiver Abfall im Meer, industrialisierte Massenausbeutung der sogenannten Nutz-Tiere im Wissen der furchtbaren Qualen, die sie erleiden, unwürdigstes Zeugnis unserer angeblich so kultivierten und zivilisierten Gesellschaft. Überfluss und unstillbare Gier nach Profit anstatt Maß, Pflege und Verantwortung.

Steckt dahinter nur der Mensch in seiner skrupellosen Sucht nach Geld und Macht und seinem Wissens- und Forschungsdrang, oder leitet uns ein größerer Plan, eine Schicksalsmacht, die amüsiert zuschaut und unseren Untergang längst besiegelt hat, egal wie sehr wir in letzter Panik dagegen ankämpfen? Wie sehr kann der Mensch sein Schicksal überhaupt beeinflussen? Wo liegt die Grenze zwischen Zufall und Schicksal? Was bedeutet für eine Gesellschaft das Aufkommen einer bis dahin unbekanntem tödlichen Krankheit wie AIDS in den 80er Jahren? Warum wurde die freudvolle, schwule sexuelle Befreiung der 80er Jahre in New York so ungeheuer hart bestraft? Die reaktionäre Gesellschaft der damaligen Zeit bewies eisigen Hochmut und grausame Gleichgültigkeit den Tausenden von Sterbenden gegenüber. Doch sie wurde später ebenso hart bestraft, denn die Krankheit machte keinen Halt mehr vor ihr.



Hans Sebald Beham: Der Tod und das unzüchtige Paar (1529)



Ivo Saliger: Der Arzt, das Mädchen und der Tod (1920)

Bis heute sind etwa 35 Millionen Menschen an AIDS gestorben, 2015 immer noch etwa eine Million, etwa 2800 Tote pro Tag. Die Pest forderte im 14. Jahrhundert in nur sieben Jahren 25 Millionen Opfer. 2012 starben laut WHO acht Millionen Menschen an Krebs. Der erste Weltkrieg forderte 20 Millionen Opfer, der zweite tötete 50 Millionen Menschen. Warum geschehen immer wieder solche Verwüstungen, Dezimierungen, Auslöschungen? Warum wird ein wertvoller Mensch sterbenskrank, während skrupellose Ausbeuter leben bis ins hohe Alter? Warum wird ein junger, gesunder Mensch plötzlich von Krebs zerfressen? Warum bestimmt eine Zehntelsekunde, ob ein Unfall tödlich verläuft oder nicht?

In der griechischen Mythologie hielten die drei Moiren unsere Lebensfäden in der Hand. Beschlossen sie, einen Faden zu durchtrennen, starben wir. Woran, war dann eher ein Zufall.

Unsere westliche Kultur glaubt heute nicht mehr an Schicksalsgöttinnen, aber auch wir suchen nach Antworten, nach Erklärungen, nach einer sinnvollen inneren Logik, um das unfassbare Grauen, dem wir im Laufe unseres Lebens begegnen, überhaupt ertragen zu können. Kann Hoffnung, kann Liebe überhaupt noch gelten, noch atmen, angesichts all des Schmerzes?

Tony Kushners und Peter Eötvös' Engel haben natürlich auch keine Antworten darauf. Aber sie formulieren die Kernfragen unserer Existenz auf kraftvolle, visionäre und berückende Weise, verzweifelt, ratlos und dann doch auch versöhnlich und tröstlich zugleich.

Isabel Hindersin



Ensemble (Konzil der Engel)

DANK

Wir danken...

...dem Team des Hotels **aletto Kudam** für die freundliche Genehmigung der Fotoaufnahmen.



...der Firma **Kluth-Bestattungen** für die Beratung und Beschaffung der Sargkiste für die Bestattungsszene.



...dem **Kunstatelier Omanut** und besonders Anatoli Tschutkov, Ilka Winckler, Judith Tarazi, Julia Hagelganz, Roberto Costantini, Sven Meyer, Vera Rey und Zeva Maier für die Herstellung der Menorah.



...der **Deutschen Oper Berlin** für die freundliche Überlassung der Kontrabassklarinette als Leihinstrument für diese Produktion.



Yehui Jeong (Harper Pitt), Christoph Brunner (Joseph Pitt)



Eduardo Rojas (Bronx Woman)

NEWSLETTER DER FAKULTÄT DARSTELLEND KUNST

Wenn Sie regelmäßig über Veranstaltungen der Fakultät Darstellende Kunst informiert werden möchten, haben Sie die Möglichkeit, unseren E-Mail-Newsletter zu abonnieren. Unser Newsletter erscheint zwei bis drei Mal im Semester und informiert über die Veranstaltungen der Studiengänge Gesang/Musiktheater, Schauspiel, Musical/Show, Bühnenbild, Kostümbild, Szenisches Schreiben und Theaterpädagogik/Lehramt Theater.

Anmeldung online über www.udk-berlin.de/newsletterDK

BERLIN BÜHNEN

Das UNI.T ist auf dem Berlin Bühnen Portal vertreten, der gemeinsamen Internetseite der Berliner Stadttheater, Opern- und Konzerthäuser, Kabarett- und Comedy Bühnen, Kleinkunsth Bühnen, Kinder- und Jugendtheater sowie der freien Spielstätten.

www.berlin-buehnen.de



IMPRESSUM

Universität der Künste Berlin, Herausgeber: Der Präsident

Studiengang Gesang/Musiktheater, www.udk-berlin.de/studium/gesang-musiktheater

Redaktion: Patrick Reu, Künstlerisches Betriebsbüro der Fakultät Darstellende Kunst, Fasanenstr. 1 B, 10623 Berlin

Fotos Umschlag: Daniel Nartschick, Probenfotos: Jacintha Nolte

Redaktionsschluss: 24. Juni 2019

